

Athen Berlin Spreeathen

Ehe ich endlich nach den turbulenten Pfingsttagen in Berlin meinen ausreichenden Schlaf finden konnte, zogen in Gedanken gleich einem Film die erlebten Stunden an mir noch einmal vorbei. Es gab viel, sehr viel zu sehen und zu erleben. Obwohl ich nicht auf der faulen Haut lag, sah ich nur einen Bruchteil.

Das optisch nicht so eindrucksvolle, aber politisch bedeutendste Ereignis ließ mich keine Ruhe finden und kam mir immer wieder in den Sinn: das offene deutsche Gespräch als Vorboten einer Annäherung und schließlich Wiedervereinigung beider deutscher Staaten.

War ich im antiken Athen oder im Berlin des Atomzeitalters gewesen?

Diese Frage drängte sich mir immer wieder auf, als ich vom Straußberger Platz über den Alex zu den Linden ging. Man konnte auch von den Linden über den Alex zum Straußberger Platz gehen. Das war einerlei, änderte an der Tatsache gar nichts. Die überall umherstehenden, diskutierenden Menschenströme zogen einen in den Bann. Was hier geschah, das läßt sich schwer beschreiben. Man muß selbst dabei gewesen sein, das konnte aber nicht jeder. Darum lassen wir die Bilder sprechen.

Gewiß, die Jugend war nicht zu Demosthenes in die Schule gegangen, dafür hätte aber so manch einer den „Goldenen Kranz“ für die Ehrlichkeit und Begeisterung, mit der er für die

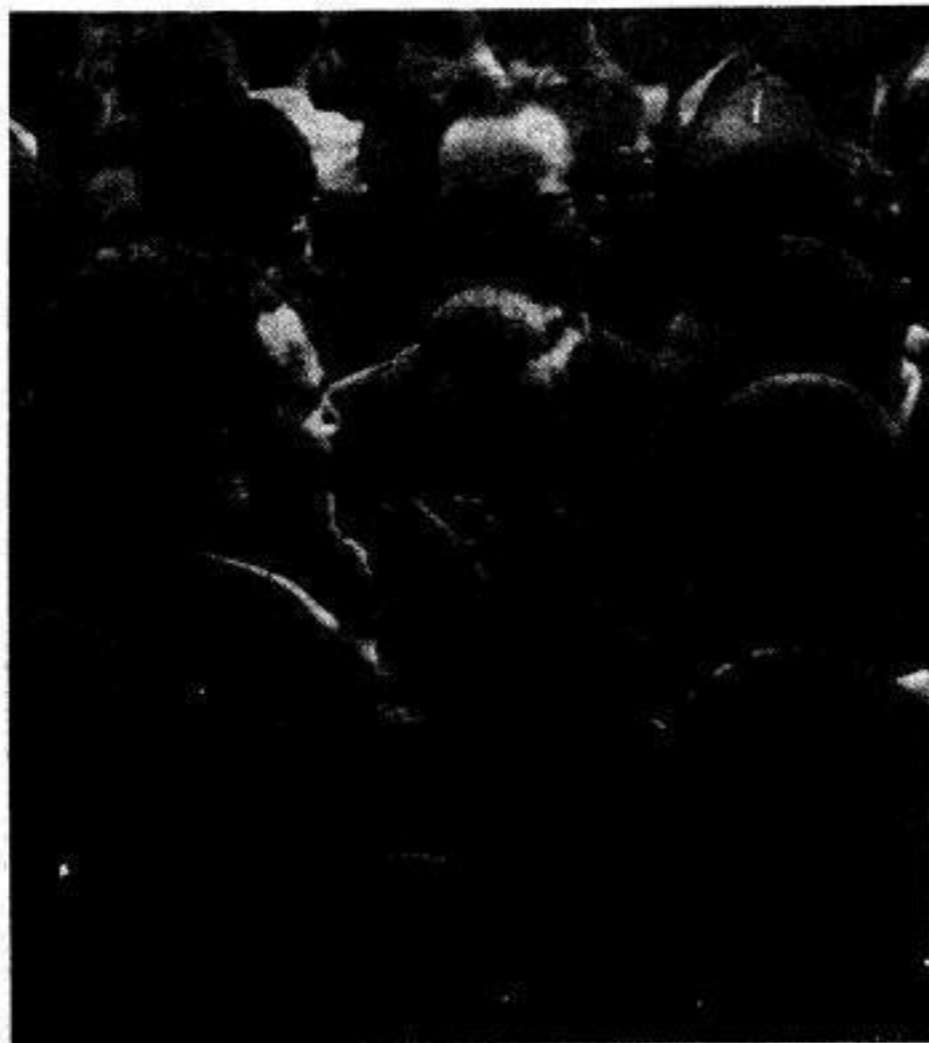
gute Sache stritt, bekommen müssen. Das Spandauer Volksblatt schreibt u. a.: „Beim Deutschlandtreffen hat sich eines klar erwiesen: Die Jungen und Mädchen aus Mitteldeutschland sind stolz und selbstbewußt geworden. Sie wissen genau, was sie leisten, und nehmen das Angebot der Partei ernst, daß sie Hausherrn von morgen sein werden. Alle 560 000 waren gewiß nicht besonders geschulte und auf Begegnung mit ihren Altersgenossen vom Rhein und Donau ausgerichtete Funktionäre. Sie suchten das Gespräch – aber nicht um zu hören, daß sie Sklaven seien.“

Sklaven sind unfrei. Sind wir unfrei? Ist das, was vor allem in diesen Straßenzügen stattfand, nicht ein Symptom für unsere Freiheit, die alles das er-

laubt, was der friedlichen Wiedervereinigung behilflich ist, was dem Wohle unseres Volkes dient? Ist das nicht ein Zeichen hoher Kultur und wahrer Demokratie, wenn die Jugend ihre Interessen mit viel Wissen und Können verwirklichen kann?

Selbstverständlich begünstigten diese Pfingsttage diesen Umstand, ließen diesen Fakt klar zutage treten. Aber überall auf dem Feld und an der Werkbank setzt man sich direkt und indirekt mit dem Problem der nationalen Frage auseinander. Mit dem Deutschlandtreffen setzte sich unsere Jugend nicht nur einen goldenen Kranz, sondern einen goldenen Kranz der Superlative auf.

U. B.



*„Mit dem Wissen
kommt das Denken
und mit dem Denken
der Ernst
und die Kraft
in die Menge“*

Alexander von Humboldt

